Die Bienenpflege im Juni

Unsere erste Arbeit nach der Rückkehr aus dem Raps wird die Schleuderung des Rapshonigs sein, der schnell in den Zellen fest wird. Er braucht meist nur drei Tage gerührt werden, was beim Abfüllen zu beachten ist. Weiter verlangt die zwischen Raps und Klee auftretende Trachtlücke eine besondere Aufmerksamkeit in der Pflege der Völker, deren Arbeitslust im Brut- und Honigraum erlahmt. Der Mai mit seinem gewaltigen Pollen- und Nektarangebot ist für uns der beste Baumonat. Auch der Bautrieb erreicht hier seinen natürlichen Höhepunkt. Dieser ist aber für die Völker der Anfang einer Krisis, an deren Ende faul vor dem Flugloch liegende Völker, die nicht mehr im Baurähmchen und auf den Mittelwänden bauen, stehen. Um das zu vermeiden, versuchen wir, dem Volk das Bewußtsein seiner Stärke und Kraft zu nehmen. Der Heimstand, dessen Tracht von Mitte Juni bis Ende Juli dauert, wird am 5. oder 6. Juni die Brutsperre anbringen. Hatte das Volk bisher den ganzen Brutraum zum Brutnest, wird der Königin auf 5—6 Waben ein Raum vorgeschrieben, der ihr als beschränkter Brutraum bleibt. Hierher kommt auch das Baurähmchen, das alle 8 Tage ausgeschnitten wird. Ob das Brutnest am Flugloch bleiben soll, wo es natürlicherweise immer zu finden ist, oder hinten in die Beute gerückt wird, ist ziemlich gleich. Die letzte Art ist da zu empfehlen, wo der Imker nicht stets bei seinen Völkern sein und auf die Schwärme achten kann; denn trotz dieses wohl am natürlichsten aussehenden Schwarmverhinderungsmittels muß mit dem Erscheinen von beiden Fällen gerechnet werden. Die Bruteinschränkung bleibt, bis die Tracht nachläßt. Je geringer sie wird, desto mehr Raum wird gegeben. So dient uns die letzte Tracht als natürliches Reizfutter, das bei Trachtschluß im August durch eine dreiwöchige Reizfütterung abgelöst wird. Ohne sie sind die Völker zu schwach für die Einfütterung. Der Imker, der die Spättracht ausnutzen will, hebt die Brutsperre am 20. 6. wieder auf.

Der Wanderimker muß versuchen, für ständigen Nachschub zu sorgen. Das geschieht durch Umhängen der bedeckelten Brutwaben über das Absperrgitter. Trotz sachgemäßer Anwendung aller Schwarmverhinderungsmittel — Erweitern, Bauenlassen, Baurähmchenverwendung, Umhängen, Ausgleichen und Schröpfen — können Schwärme kommen, wird leichter noch eine Stockung in der Arbeitslust eintreten; denn sonst müßten die Kästen, die schwarz voll Bienen sind, mehr Honig eintragen. Wir gehen dem aus dem Wege, wenn wir das Volk vorübergehend teilen und durch Entzug eines Volksteiles schwächen. Das bedeutet für das Volk, daß es künstlich in die Zeit seines Aufstiegs zurückversetzt wird. In den kunstschädlichen Beuten bilden wir in einem Seitenabteil einen Brutableger, der zunächst noch unbeweiselt ist. Der Königinnenzüchter wird die begatteten Jungmütter für ihre Beweiselung verwenden, die um so leichter ist, als der Brutableger fast nur aus Jungvolk besteht. Meist gelingt sie, wenn man die Königin unmittelbar im Ausfreßkäfig zusetzt und das Volk 8 Tage in Ruhe läßt. Wichtig ist, daß man die Beweiselung frühestens 2 Stunden nach der Ablegerbildung und spätestens danach vornimmt. Vorher ist es verfrüht, weil der Ableger sich noch nicht fahlgeflogen hat und die bekannten Zeichen der Weisellosigkeit zeigt. Nachher beginnt er bereits Nachschaffungszellen anzublasen. Der Ableger wird gegen Mittag gebildet, weil die Flugtätigkeit dann am größten ist und die Beweiselung am besten gegen Abend erfolgt. Nachdem die Ablegerkönigin ihr eigenes Gelege angelegt hat und fest mit ihrem Volk verwachsen ist, wird die Rückvereinigung mittels Zeitungspapiers so vorgenommen, daß das Gesamtvolk durch das Flugloch des Ablegers fliegen muß. Andere bevorzugen die Ablegerbildung mit der alten Königin, so daß das Hauptvolk aus dem sammelnden Teil besteht und, weil die eierlegende Königin fehlt, größeren Ueberschuß bringt. Auf diese Weise nutzen wir die Bindentracht mit einem brutlosen Sammelvolk aus. Inzwischen ist auch seine Königin, die sich selbst gezogen hat, begattet, und es wird mit dem entweiselten Ableger, wie vorhin beschrieben, vereinigt. Geht die Königin beim Begattungsflug verloren, haben wir ja immer in der bisherigen Stockmutter Ersatz, auf den wir zurückgreifen. Sie sorgt auch, daß keine Brutlücke entsteht, weil wir den Ableger als zum Volk gehörig betrachten müssen. Das kommt uns auch bei der Vereinigung zustatten, denn die Nestgerüche beider Teile in derselben Beute sind sich noch nahe verwandt.

Im Blätterstöckchen und Magazinen benutzen wir gern den vorübergehenden Zweivolkbetrieb. Meist genügt eine schrägige Teilung, während der der Flugling seine Mittelwände ausbaut, um das Schwärmen auszuschließen. Auch hierfür ist die anfangs Juni bestehende Trachtlücke an sich der richtige Zeitpunkt, aber man hat zu bedenken, daß der vorweggenommene Schwarm für seine Bauarbeit reichlich Futter braucht, das auf dem Weg der Stockfütterung gereicht wird. Auch die Völker, die den Vorschwarm abgeben, werden so behandelt. Auf Mittelwänden im Brutraum sitzend, wird er durch die Flugbienen verstärkt und hat bei warmer Verpackung in 8 Tagen seinen Raum ausgebaut.

Was kann nun in den Beuten geschehen, die weder Ablegerabteile, nach oben und unten das gleiche Maß haben? Man kann den Honigraum zur Aufnahme des Vorschwarmes mit eigenem Flugloch ausstatten und nach unten fest abgedeckt als Ableger auf dem Muttervolk stehen lassen. Auch sie werden später wieder vereinigt. Gut ist auch die Annahme des Vorschwarmes, der auf Mittelwänden im Mutterstock untergebracht wird, während dieser als Ableger einen neuen Platz bekommt. Durch Zurückhängen von Brutwaben in den Schwarm, womit man nach acht Tagen anfängt, wird die Kraft des Muttervolkes auf den Schwarm übergeleitet. Dieser Art haftet der Nachteil an, daß die Flugbienen verlorengehen, was bei der Ablegerbildung in derselben Beute nicht der Fall ist.

Zur weiteren Schwarmpflege gehört die Ueberwachung von Bau und Königin der aufgestellten Schwärme. Vorschwärme gehen im Gegensatz zu den Nachschwärmen häufig schon im ersten Jahr zu Drohnenbau über. Sie müssen darum schnell bauen und bei warmer Packung rechtzeitig erweitert werden. Die ersten zehn Tage sind entscheidend für die Ausnützung der Bauleistung im Bienenstock. Die große Arbeit bedingt einen schnelleren Abgang der Bienen, für die Ersatz erst in drei Wochen ausläuft. Darum ist der Vorschwarm für eine zugehängte Brutwabe, die ihm die mangelnden Nährbienen bringt, besonders dankbar. Nachschwärme haben unbegattete Königinnen, die erst nach erfolgter Begattung in Brut gehen und darum nach länger als 21 Tagen auslaufende Brut haben. Sie müssen zum Ausgleich stärker angesetzt werden, was dadurch geschehen kann, daß man mehrere vereinigt. Dabei ist aber zu bedenken, daß Nachschwärme nur mit Nachschwärmen und ebenso auch Vorschwärme nur mit Vorschwärmen verstärkt werden dürfen. Eine falsche Vereinigung führt meist zu Beißerei; es sei denn, daß sie schon als Schwärme zusammenfliegen. Die Verstärkung eines Nachschwarmes zögert häufig die Begattung der Königin hinaus, so daß wir besser solange warten. Am einfachsten und sichersten gelingt die Zugabe mit dem Anlaufbrett, das abends vor das Flugloch gestellt wird, so daß die Verstärkungsbienen von vorne in den Stock laufen. Ein Besprengen mit Thymian- oder Melissenwasser ist manchmal empfehlenswert, namentlich, wenn es sich um verschiedene Rassen oder Stämme handelt.

Spethmann.

Aussichten der Ernte für Kirschen und Weichseln beurteilt. Aepfel und Birnen stehen vielfach noch in der Blüte, so daß über die Ernte noch nichts gesagt werden kann. Die Gemüseernte ist durch die kühle Witterung verzögert worden. Das Ackerbauministerium hat an die Kleinbauern und Siedler im neu angeschlossenen Karpatenland mehrere Millionen Gemüsepflanzen kostenlos verteilt, vor allen Dingen Tomaten, Salat und Paprika. Trotz der nicht sehr günstigen Aussichten der diesjährigen Erzeugung wird das Programm zur industriellen Verarbeitung der Inlandsernten weiter durchgeführt. 1939 hatte sich das Ackerbauministerium angesichts der großen Ernten schon entschlossen, 20 Dörranlagen für Obst zu errichten. Da der Krieg die Transportverhältnisse sehr kompliziert hat, nimmt man an, daß die Benutzung der Dörranlagen in diesem Jahr noch nicht nachlassen wird, da sich bessere Absatzmöglichkeiten für Dörrobst und Dörrgemüse ergeben können. Man hat daher die vorhandenen Dörren verbessert und zahlreiche weitere Anlagen in Betrieb genommen, so daß ihr Gesamtbestand jetzt auf etwa 60 zu schätzen ist. Diese 60 Betriebe haben eine tägliche Leistungsfähigkeit von 700—800 Waggons Obst. Sie können aber ebenso gut auch alle Arten von Gemüse trocknen.

Was das Ausland berichtet

Preisträger des italienischen Fruchtbauwettkampfes

Der große nationale Fruchtbauwettkampf, der am Ende des Jahres 1933 ausgeschrieben worden war und der zusammen mit der Weizenschlacht einen wesentlichen Bestandteil der italienischen Erzeugungsschlacht bildete, ist nun nach den Ergebnissen fünfjähriger Kultur zu beurteilen gewesen. Die Neuanlagen sollten nationale Nützlichkeit, Rentabilität, womöglich auch Bodengewinnung nachweisen. Die Preisträger sind für die Großanlagen die Brüder Dr. Cornelio und Dr. Giulio Angeli für ihre Fruchtplantage neuer Anlage in Mazzè Canavese (Prov. Aosta). Diese Preiskrönung ist aus mehr als einem Grund beachtlich. Einmal ist die technische Leistung sehr groß; man hat das steinige Seitenflußbett der Dora als Gelände gewählt und somit das Beispiel Cogos nachgeahmt, der ein altes Bett der Etsch für seine Pfirsichplantage ausgenutzt hatte. Dann war aber auch der Erfolg schon jetzt groß, da man bereits 1939 je Hektar eine Ernte von 200 dz einbrachte.

Italiens Tomatenanbau

Der Tomatenanbau hat für die italienische Landwirtschaft eine sehr große Bedeutung; denn die Tomate ist das wichtigste sommerliche Gemüse. Ihre gesamte Anbaufläche beträgt annähernd 60 000 ha. In diesem Jahre werden davon 30 000 ha mit Tomaten für den Industriebedarf bepflanzt. Ein Vertrag zwischen Industrie und Landwirtschaft unter Kontrolle des Landwirtschafts- und des Korporationsministeriums regelt Anbau, Abnahmeverpflichtung, Sorten und Preise. Gegenüber dem Vorjahrsanbau ist diese Fläche um rund 10 v. H. vergrößert worden. Die übrigen 30 000 ha werden zu etwa zwei Drittel mit den gleichen Tomatensorten bestellt, die den italienischen Küchenverbrauch befriedigen sollen, d. h. durchweg Sorten, die ausschließlich gekocht genossen werden. Auf den eigentlichen Speisetomatenanbau entfallen demnach nur etwa rund 10 000 ha oder etwas weniger. Hier gibt es zwei Gruppen: den Anbau der gerippten Sorten, die früher fast ausschließlich ausgeführt wurden und heute mit Vorliebe von den Lokalmärkten aufgenommen werden; die andere Gruppe umfaßt die Kultur nordischer Züchtungen, d. h. glatter runder oder länglicher, immer samenarmer Speisetomaten, wie die Auslandsmärkte sie verlangen. Hierbei war im letzten Herbst große Vorsicht im Anbau verlangt worden. Man war sich nicht sicher, ob die bisherigen Exportmengen erreicht werden könnten. Inzwischen scheinen diese Zweifel behoben worden zu sein; denn von einer wirklichen Verkleinerung dieses Anbaues ist nichts zu hören. Immerhin besteht hier aber keine ausreichende Unterbauung im Inlandsgeschäft; denn diese Tomaten erzielen auf den Lokalmärkten nicht die Preise wie die gerippten Sorten und werden hier weniger gern abgenommen. Da es sich aber vielfach um echte, etwas teurere Frühkulturen handelt, liegen die Gestehungspreise höher als bei anderen Sorten.

Gute Ernteaussichten im bulgarischen Obstbau

Es sind gute Aussichten für die künftige Obsternte vorhanden. Auch die Weinrebenanlagen weisen einen erfreulichen Stand auf. Die Erdbeeranlagen werden eifrigst bearbeitet, sind längst aus der Blüteperiode heraus und dürften eine nicht geringere Ernte ergeben als im Vorjahr.

Aus den Treibhäusern wurden dem Sofioter Großmarkt gegenwärtig nur noch Tomaten, grüne Füllkürbisse und Gurken zugeführt. An Frischgemüse, im Freien gezogen, wurden in mehr als ausreichenden Mengen zugeführt: junge Schoten (aus Petritsch in Südwestbulgarien), junge Kartoffeln und Spinat, weiter Kopfsalate und Endiviensalate und Buschsalate, Radieschen, grüner Knoblauch und Zwiebeln. Die Weinausfuhr wurde fortgesetzt und es soll schon die Hälfte von der für die Ausfuhr bestimmten Menge über die Grenze gebracht worden sein. Die Weinausfuhr erfolgt nach Deutschland zu den vereinbarten Uebernahmepreisen.

Spanische Tomaten schwer unterzubringen

Wie aus Teneriffa verlautet, bestehen auf den kanarischen Inseln die stärksten Befürchtungen hinsichtlich des Absatzes der Wintertomaten, die bislang nach Großbritannien und zum Teil auch nach Deutschland gingen. Infolge des mangelnden Schiffsraums rechnet man nur mit einer geringen Ausfuhr nach England, während Deutschland ganz ausfällt. Spanien selbst ist vorläufig nicht in der Lage, die ganze Ernte zu übernehmen. Es sind daher bereits Restriktionsmaßnahmen für den Anbau ins Auge gefaßt worden, um in Zukunft größere Verluste zu vermeiden.

Aus dem ungarischen Gartenbau

Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlicht soeben den neuen Saatenstandbericht von Anfang Juni. Er besagt allgemein, daß die Wetterlage für die Entwicklung und für die Durchführung der Feldarbeiten nicht günstig war, da die Temperaturen zu niedrig und die Niederschläge zu umfangreich waren. Durch die Bodenfröste, die noch Mitte Mai auftraten, sind bei Gartengewächsen und Obstbäumen noch gewisse Schäden aufgetreten. In einzelnen Gegenden hat auch der Hagelschlag zur Schädigung der Felder beigetragen. Von den Obstarten haben Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen und Nüsse bedeutende Frostschäden erlitten. Die Ernteaussichten dieser Früchte werden daher vom Ackerbauministerium als wenig günstig bezeichnet. Wesentlich besser werden dagegen die

Ein Blumenschmuckwettbewerb für Groß-Wien

Wien mit seiner einzigartigen Lage am Fuße der Alpenausläufer und an der Donau ist immer schon eine Blumen- und Gartenstadt gewesen. Der Wiener liebt Blumen und insbesondere den Blumenschmuck an Fenstern und Balkonen. Gerade in der Jetztzeit soll der Wiener diese Vorliebe pflegen. Wien soll noch schöner, blumenreicher, leuchtender werden! Aus diesem Grund veranstaltet auch heuer die donauländische Gartenbaugesellschaft mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien und der Kreisbauernschaft Wien einen Blumenschmuckwettbewerb, in dessen Rahmen 400 Preise verteilt werden. Als Wanderpreise der Kreisbauernschaft Wien sind die goldene, die silberne und die bronzene Rose ausgesetzt. Des weiteren werden 800 Geldpreise und 100 Blattpflanzenpreise für die schönsten Ausschmückungen verliehen. Jeder kann sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Auch Körperschaften und Firmen, die in verbauten Stadtteilen Fenster, Balkone, Geschäftsportale besitzen, Gast- und Kaffeehäuser, die Vorgärten oder Fenster mit Blumen oder Pflanzen ausschmücken — sie alle können sich durch Einsendung einer Anmeldekarte an die Donauländische Gartenbaugesellschaft, Wien I, Parkring 12, um Preise bewerben. Anmeldeschluß ist am 30. Juni 1940. Wer sich an diesem echt wienerischen Wettbewerb beteiligen will, soll das möglichst bald anmelden. Wien will auch in der Kriegszeit eine Blumenstadt bleiben und die Wiener Fenster und Balkone sollen auch jetzt Blumen und Pflanzen zieren.

Ausweitung des Gemüsebaues in der Südmark

In der Landesbauernschaft Südmark (Steiermark, Kärnten) wurde unmittelbar nach dem Anschluß an das Reich eine Werbung für die Steigerung der Gemüseerzeugung eingeleitet. Die jetzt geforderte Ausweitung des Gemüseanbaues um 25—30 v. H. ist nicht nur erreicht, sondern erheblich überschritten worden. Die Landesbauernschaft hat durch Betriebsberatung und Bereitstellung erheblicher Beihilfen den raschen Ausbau und die Umstellung der Betriebe ermöglicht. So wurden seit dem Anschluß bis jetzt etwa 8000 Frühbeetfenster, eine Anzahl Vermehrungshäuser für den Treibgemüseanbau und Gemüsepflanzenheranzucht aufgestellt, etwa 80 Bodenfräsen und Kleintraktoren in allen Größen und Typen, ferner umfangreiche Bewässerungs- und Beregnungsanlagen, Behelfs- und Stabil-Heizanlagen eingestellt oder eingebaut. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen konnten schon anläßlich der Frühgemüseanlieferung verspürt werden. Der Frühgemüseanbau in den Gemüseanbau- und den umgestellten Blumenanbaubetrieben wurde so ausgeweitet, daß rund 50 v. H. der Grazer Anlieferung allein schon an die Industriegebiete abgegeben werden konnten.

Bücherschau

Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung von Obst und Gemüse und Verpackungsmaterial für Frischwaren. Sonderdruck der Gärtnerischen Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang K.-G., Berlin SW. 68. Preis 0,25 RM. Bei Mengenbezug Preisnachlässe.

Die kleine Broschüre im handlichen Taschenformat enthält außer dem Wortlaut der im Titel genannten Anordnungen Nr. 17/40 und Nr. 18/40 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft auch nähere Erläuterungen dazu. Die Kenntnis der Anordnung Nr. 17/40 ist für jeden Erzeuger außerordentlich wichtig, weil durch sie die bisher nur anempfohlenen Sortierungsvorschriften rechtsverbindlich geworden sind und Verstöße gegen sie mit Ordnungsstrafen geahndet werden. Die Anordnung Nr. 18/40 hat besondere Bedeutung, weil sie die Begriffe „verlorene“ und Dauerpackung“ eindeutig festlegt und darüber hinaus noch andere wichtige Bestimmungen, z. B. über die Berechnung der Verpackung, enthält.

Gentde.

Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung von Obst und Gemüse. Sonderdruck der Anordnung Nr. 18/40 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft. Verlag J. Appelhans u. Co., Braunschweig, 1940. Preis 0,30 RM., ab 100 Stück 0,25 RM.

Mit Datum vom 25. Mai 1940 hat die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Anordnung betr. Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung von Obst und Gemüse herausgegeben. Hierdurch wurden die bisher lediglich empfehlenderweise zur Anwendung gelangenden Sortierungsvorschriften zwingendes Gesetz. Es ist also notwendig, daß sowohl jeder Erzeuger wie auch jeder Verteiler und Verarbeiter genauestens über den Wortlaut informiert ist. Deshalb ist diese Anordnung als Heft 28 der Schriftenreihe „Obst und Gemüse in Landwirtschaft und verarbeitender Industrie“ erschienen.

Golz.

Vom Nordland-Verlag, Berlin W. 50, wurde eine 58 Seiten umfassende Broschüre: „Deutsche Gewürze“ von Gartenmeister Lukas herausgebracht (ohne Abbildungen). Preis 0,50 RM. Der Inhalt gliedert sich in: Allgemeines über den Anbau (Ansprüche an Bodenarten); Verwendung: a) Kräutergemische, b) Gewürzsalze, c) Kräuteressig, d) Frische Gewürze, im Winter zu verwenden; Beschreibung der einzelnen Gewürzpflanzen; Gewürze aus Wald und Feld; Anbautabelle; Würzgeheße. Das Interessante und Wertvolle der Broschüre ist die Angabe der Verwendung der Kräuter und deren Haltbarmachung, worüber sonst nur in Aufsätzen berichtet wurde. Schade, daß der Verfasser diesen Kapiteln nicht noch mehr Raum gewidmet hat. Die Broschüre ist geeignet, in weiten Kreisen der bäuerlichen und gärtnerischen Bevölkerung Eingang zu finden.

Dr. Limbach.

Persönliche Mitteilungen

Am 9. 4. verstarb der in weitesten Berufskreisen bekannte Baumschulenbesitzer Conrad Maaß sen. in Rellingen im Alter von 78 Jahren. Conrad Maaß, ein gebürtiger Mecklenburger, erlernte in seiner Vaterstadt Doberan den Gärtnerberuf. Nach den üblichen Wanderjahren war er auch fünf Jahre als Obergärtner der bekannten Firma J. H. Müller in Rellingen tätig. 1890 gründete er dort selbst einen eigenen Betrieb. Conrad Maaß hat es verstanden, ihn im Lauf der Zeit aus kleinen Anfängen auf eine beachtliche Höhe zu bringen. Mit Conrad Maaß sen., der leider den 50. Gründungstag seines Geschäftes nicht mehr erleben konnte, ist einer der bekanntesten holsteinischen Berufskameraden, der wesentlich am Ausbau der Rosenanzucht beteiligt war, von uns gegangen.

Im gesegneten Alter von 77 Jahren, körperlich und geistig noch rüstig, beging am 15. 6. Berufskamerad Emil Richter sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Aus einer Leipziger Gärtnerfamilie stammend, hat er seinen Betrieb in Crimmitschau zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt. Hervorragende Leistungen in seinen Kulturen und seine schriftstellerische Tätigkeit sowie sein stetes Einsetzen in seinem Beruf dürfte ihn wohl auch vielen Gärtnern außerhalb Sachsens bekannt gemacht haben. Hatte er bereits angefangen, sich etwas Ruhe zu gönnen, so sieht man ihn jetzt infolge der Kriegsverhältnisse wieder früh als ersten und abends als letzten wirken. Unser aller Wunsch ist, unseren lieben guten Berufskameraden Emil Richter noch lange Jahre in bester Gesundheit unter uns zu haben.

Paul Kämpfe.

Am 22. 5. ist der Leiter der Außendienststelle für Gartenbau für das Vogtland, Landwirtschaftsrat für Obstbau Erich Lindenberg, Plauen, mit 55 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben. Er trat am 22. 10. 1921 in die Dienste des damaligen Landeskulturrates, einer Vorgängerorganisation des Reichsnährstandes, nachdem er vorher schon viele Jahre in der Praxis sowie als Lehrer und Berater im Obst- und Gartenbau tätig war. Lindenberg betreute als Leiter der Außendienststelle den gesamten vogtländischen Gartenbau. Hier fand er ein reiches Arbeitsgebiet in der Erteilung des Fachunterrichtes an den Landwirtschaftsschulen sowie in der Beratung der zahlreichen Gartenbauvereine. Mit dem Berufsgartenbau stand er jederzeit durch seine Beratungstätigkeit in enger Fühlung. Die Landesbauernschaft verliert in ihm einen wertvollen Mitarbeiter. Für 25 jährige treue Dienste war ihm das vom Führer gestiftete silberne Treudienstehrenzeichen verliehen worden.

Aus den Gartenbaugruppen der Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften

Landesbauernschaft Baden

29. 6. Heidelberg. 20.30 Uhr in Mannheim, „Casino“, R. 1, 1.
2. 7. Heidelberg. 20.30 Uhr in Weinheim.

Landesbauernschaft Bayern

27. 6. Fürth. „Schwarzes Kreuz“.
1. 7. Erlangen. 17.30 Uhr „Prinz Leopold“, Luitpoldstraße.

Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen

Neue Anschrift der Gartenbauabteilung

Gartenbauabteilung der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen in Danzig, Sandgrube 22, Telephon: 27774.

Landesbauernschaft Hessen-Nassau

2. 7. Homburg u. Umg. In Homburg, „Johannisberg“.
2. 7. Wiesbaden-Rheingau. 19 Uhr in Wiesbaden, „Hotel Einhorn“.

Landesbauernschaft Kurmark

28. 6. Lübbenau-Vetschau.
2. 7. Schwante u. Umg. 20 Uhr in Neuschwante, „Woelfele“.

Landesbauernschaft Niedersachsen

1. 7. Braunschweig. Im Dannes Hotel.
1. 7. Hameln-Pyrmont. 15.30 Uhr in Hameln. „Krone“, Osterstr.

Landesbauernschaft Sachsen

1. 7. Schwarzenberg. 14.30 Uhr in Aue, Café Georgi
2. 7. Döbau. 15 Uhr „Reichsadler“.

Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

30. 6. Köthen. „Bürgerheim“, Stiftstr.

Landesbauernschaft Schlesien

1. 7. Brieg. 20 Uhr „Schwarzer Adler“, Hallstr.

Landesbauernschaft Schleswig-Holstein

27. 6. Hohenwestedt (Rendsburg).
28. 6. Rahlstedt (Stormarn). 20.30 Uhr „Holsteinischer Hof“ bei Kreffers am Bahnhof.
1. 7. Bad Oldesloe (Stormarn). In Oldesloe.
1. 7. Plön. 14.30 Uhr in Preetz, Drillers Gasth.

Landesbauernschaft Westfalen

2. 7. Wiedenbrück. 20.30 Uhr in Gütersloh, Hotel Sehle.

Jetzt ist es höchste Zeit

die wertvollen Kulturen gegen Hagelschäden zu versichern bei der seit 94 Jahren bewährten

Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit für Gärtnereien usw. zu Berlin

Berlin-Charlottenburg 4 • Schlüterstraße 38/39 • Fernruf 91 2314/15

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin Universitätsbibliothek. Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.